

Kapitel 9 - In Gedenken Part 1

Es versprach ein grausam schöner Tag zu werden. Die Sonne hatte sich erst vor wenigen Stunden in den wolkenlosen Himmel erhoben und beschien den langen schwarzen Trauerzug mit einer Ruhe, wie es nur dieses grösste aller Gestirne konnte. Shinning Light spürte die sanfte Brise an den Enden seiner nachtseidernen Kleidung zupfen. Sie trug den schwachen Geruch von Feilchen und den melancholischen Klang von langsamen Trauergesängen mit sich. Es gab kein Protokoll für den Tod der Königin. Der Gedanke war selbst für die akribischen Ponys, die einst dieses eherne Regelwerk niedergeschrieben hatten, undenkbar gewesen. So entschied sich Light zusammen mit Berry Sauce schliesslich für eine abgewandelte Form des Protokolls für tote Könige. *‘Es wird ihr nicht gerecht’*, stellte er mit leichten Schuldgefühlen fest, als sein Blick kurz durch die Menge wanderte. Sie waren alle da, jede einzelne Lordschaft schien mindestens einen Abgesandten in dem langen Trauermarsch aus schwarz gekleideten Ponys zu besitzen, der sich wie eine lange Schlange die breite, westlichen Kristallstrasse entlang zog. Die Lucky Zwillinge und ihre auf sie gestützte Mutter trotteten langsam und in tiefes Schluchzen versunken neben Open Sky, deren ansonsten so harte Mine ein unerwartet sanfter Zug inne zu wohnen schien. Dahinter konnte er Steel Lance unverkennbare Gestalt erkennen. Selbst seine beeindruckende Statur schien durch die Nachtseide gemindert zu werden. Sein Blick allerdings war so stählern wie immer. Die schwarze Kleidung der beiden Ponys daneben war mit seltenen dunklen Kristallen verziert. Der äussert korpulente Lord Gemstone und sein zu ihm beinahe im Widerspruch stehende Sohn hatten es gerade noch rechtzeitig zur Beerdigung der Königin nach Kristallstadt geschafft. Hinter den vier Hütern zogen sich mehrere hundert Meter weit der kondolierende Adel des Reiches dahin. Zu viele, als das sie Light alle beim Namen kennen konnte. Eine schwach Berührung von Glitter Cloud an seiner Seite lies ihn seine Aufmerksamkeit langsam wieder nach vorne richten. Dabei erhaschte er einen kurzen Blick auf Grey Bits einige Meter neben ihm, der es schaffte selbst in schwarzer Nachtseide stilistisch auf zu fallen. Etwas Anderes erweckte ebenfalls sein Interesse hinter der am Strassenrand versammelten Menge. Seine Beine setzten einen Schritt aus als seine Augen das alte Gebäude und die schmale Gasse daneben trafen. Er kannte das windschiefe Schild über dem Eingang zu der alten Schmiede und den schmutzigen Pfad daneben. Er konnte sich nicht erinnern wie lange es her war, dass er an jene unscheinbare Stelle gedacht hatte, die für ihn so wichtig gewesen war. Er konnte spüren wie sich seine Nackenhaare sträubten. An diesem Ort hatte sein altes Leben geendet und sein jetziges begonnen.

“Komm zurück du verlauster Dieb!” donnerte Candle Sticks Tenorstimme durch die Gassen. Light beachtete sie gar nicht, jedes Pony wusste, dass der Schankwirt des “Letzten Lichts” von seinem eigenen Wein und Essen viel zu feist geworden war um irgend jemanden verfolgen zu können. Leider galt das nicht für Fang und Beisser, die beiden Bluthunde des schmierigen Ponys, deren Gebell sich gerade unter keifenden Kommandos ihres Herrn erhob. Light verstärkte den Griff seiner Zähne um den grossen Laib Brot, der seine heutige Beute sein

würde, und beschleunigte seinen Galopp. Er musste nicht zurück blicken um zu wissen, dass die beiden Hunde ihm dicht auf den Fersen waren. Sie waren so hartnäckig wie sie gross, dumm und hässlich waren. Einige der anderen Waisen in den Gassen hielten ihn für mutig, sich mit diesen Bestien an zu legen. Er selbst jedoch hielt es für eine Notwendigkeit um zu überleben. Lieber nahm er es mit Candle Sticks Hunden auf, als an der Hauptstrasse die reichen Ponys an zu betteln oder sich selbst an eine der Banden zu verkaufen, die dann unsagbare Dinge mit einem anstellten. Fang und Beisser würden ihn wenigstens nur in Stücke reissen, wenn sie ihn erwischten. Er war kein Dieb, er hatte seiner Mutter versprochen niemals ein Dieb zu werden. Er stahl nur was er zum überleben brauchte und der fette Candle Stick hatte es verdient.

Light spürte das Adrenalin durch seine Adern rauschen, als er in wahnwitzigem Tempo mehr um eine der engen Kurven schlitterte, den rannte. Für einen schrecklichen Augenblick spürte er seine Hufe auf dem schlammigen Untergrund unter sich weggleiten, bevor er mühsam wieder sein Gleichgewicht fand. Nicht ohne Befriedigung stellte er fest, dass einer der Hunde nicht so geschickt war, als einen Moment später ein schmerzhaftes Jaulen hinter ihm ausgestossen wurde. Die Minuten schienen sich zu Ewigkeiten aus zu dehnen, als er beinahe wie in Trance durch die Gassen huschte. Er musste den Weg nicht kennen, seine Beine waren ihn schon dutzende male gerannt. *'Es ist nicht mehr weit'* begann sein Verstand ihn mit dem altbekannten Mantra ihn an zu spornten *'Es ist nicht mehr weit'*. Lange konnte er dieses Tempo nicht mehr durchhalten, bereits spürte er den ziehenden Schmerz der Erschöpfung in seinen Beinen und das sanfte Stechen in den Seiten bei jedem immer schwerer werdenden Atemzug. *'Es ist nicht mehr weit'*. Zum Glück würde er gleich das Schlupfloch erreicht haben. Kein Pony konnte lange schneller sein als die Hunde, aber er war klein, selbst für ein Fohlen ohne Cutie Mark. Die Hunde hingegen waren gross. Er musste nicht schneller sein, nur kleiner. So wie er es immer war. Erneut bog er um eine Ecke, diesmal schrammte er schmerzhaft eine der Holzwände um sich auf Kurs zu halten. Noch eine Biegung und er hätte es geschafft. Noch eine Biegung und er stünde vor dem heruntergekommenen Haus mit dem kleinen Loch in der Wand und dem Ausgang zu einem Hinterhof. Das Gebell wurde lauter als er bedeutend langsamer in die letzte Gasse einbog.

Light wäre vor Schock beinahe stehen geblieben, was vermutlich einem Todesurteil gleich gekommen wäre. Er verfluchte die Königin und das Kristallherz, aber vorallem verfluchte er das dämliche Pony, welches das Loch mit einer Holzdiel zugenaagelt hatte. Er schenkte der Stelle, die einst sein Fluchtweg in die Sicherheit gewesen war, einen panischen Blick als er blindlings daran vorbei weiter den schlammigen Pfad entlang rannte. *'Was jetzt?'* fragte er sich, mühsam die Hysterie niederringend. Aller Anspannung und Adrenalin zum Trotz spürte er den immer stechender werdenden Schmerz in seiner Brust und die immer lahmmer werdenden Beine unter sich. *'Es ist vorbei'*, traf ihn die Erkenntnis hart, *'wenn ich sie nicht abschütteln kann werden, Fang und Beisser mich kriegten.'* Eine einzige, verzweifelte Hoffnung gab es noch. Wenn er es zur Handelstrasse schaffte, würde sich vielleicht ein Pony erbarmen und ihn schützen. *'Das glaubst du doch selbst nicht?'* meldete sich das bisschen Vernunft, dass ihm geblieben war *'Die reichen Ponys würden nicht mal auf dich pissen wenn du in Flammen stündest.'* Doch was blieb ihm anderes übrig als zu hoffen, dass er im Unrecht war? Das sich jemand in den Gassen mit

den Bluthunden anlegte, war noch unwahrscheinlicher. Niemand hier war so verrückt sein Leben für einen Streuner zu riskieren. Erneut spornte er sich selbst an, doch schien es ihm als würde er sich kaum vom Fleck bewegen. Seine Ohren begannen hektisch herum zu zucken als das Gebell der Hunde immer näher kam. Bereits bildete er sich ein den warmen fauligen Atem der Beiden in seinem Nacken spüren zu können. Erneut glitt er um eine Kurve. Doch diesesmal verlor er tatsächlich das Gleichgewicht. Wie in Zeitlupe kippte sein Blickwinkel zur Seite, als seine müden Beine unter ihm weg rutschten. Der Brotlaib wurde ihm vom Aufschlag aus dem Maul gewunden, als zuerst sein Rumpf und dann sein Kopf hart den schlammigen Untergrund trafen. Er konnte spüren wie sich sein Fell mit Schlamm vollsog und wie die Luft aus seinen Lungen getrieben wurde. Einen Moment lang drohte ihm schwarz vor Augen zu werden, während er schwindlig versuchte seine Beine wieder zu ordnen und sich auf zu richten. *‘Steh auf Light’* hämmerte seine Gedanken in seinem Schädel *‘Steh auf oder du bleibst für immer Liegen.’* Sein Körper gehorchte, jedoch viel zu langsam. Noch bevor er sich komplett aufrichten konnte, wurde er von einem wuchtigen Aufprall erneut zu Boden gerissen. Von neuem spritzte Schlamm empor als er aufschlug. Doch noch bevor er sich dessen bewusst werden konnte, stiess er einen markerschütternden Schrei aus, als sich die scharfen Zähne eines der Hunde in seinen Vorderlauf bohrten. Der massige schwarze Hund war direkt über ihm, Lights Huf in seinem kantigen Kiefer zermalmend. Nur von Instinkten getrieben begann er wild mit seinen verbliebenen Hufen um sich zu treten. Der Schmerz in seinem Vorderlauf liess ein wenig nach, als das Ungetüm von einem seiner Hufe getroffen wurde und dieser sich mit einem leisen Jaulen etwas zurück zog. Es war ein Aufschub, ein rasend dahinschmelzender Aufschub. Denn bereits war der andere Hund auf dem Weg zu ihm während die Bestie die sein Blut geschmeckt hatte versuchte mit Kopfschütteln seinen kurzzeitigen Orientierungsverlust aus zu gleichen. *‘Steh auf Light!’* schrie sein verstand. Und erneut gehorchte sein Körper. Ein weiterer Schrei kam über seine Lippen als er den verletzten Huf aufsetzte und stechender Schmerz sein Bein hinauf tanzte. Er biss die Zähne so fest zusammen, dass sie bedrohlich zu knirschen begannen. Es war nicht mehr weit. Er konnte bereits die Handelstrasse sehen. Der Schmerz trieb ihm die Tränen in die Augen als er unendlich langsam einen Huf vor den anderen setzte. Er konnte verschwommen dutzende Ponys erkennen. *‘Einer von ihnen wird mir Helfen.’* Es war nicht mehr als verzweifelte Hoffnung die ihn trieb. *‘Es ist nicht mehr weit.’* Seine Rettung war so nahe und doch so fern. *‘Ich werde es nicht schaffen’*, versuchte die Vernunft erneut alle Hoffnung zu erdrosseln. Er ignorierte sie. Ein leises Ächzen kam über seine Lippen, als er mit dem verletzten Huf gegen einen Stein stiess und beinahe wieder gestürzt wäre. *‘Ich bin zu ...’*. Diesesmal war es nicht einfach nur ein Aufprall. Es war ein Sturm aus Schmerz und Zähnen der ihn zu Boden riss. Diesesmal hatte er tatsächlich das Bewusstsein verloren, wenn auch nur für eine Sekunde. Im einen Moment spürte er einen dumpfen Schlag und im nächsten lag er rücklings im Schlamm, das Weit aufgerissene Maul des Hundes geifernd über seinem Gesicht. Light versuchte erneut um sich zu treten, doch es half nichts. Der Hund hatte ihn auf dem Boden festgenagelt.

“Ich hoffe du erstickst an mir”, spie er dem Biest entgegen. Ein letztes Aufbegehren bevor es zu ende war. Er schloss die Augen. *‘Gleich ist alles vorbei’*, er fühlte sich seltsam ruhig. Die Anspannung und Panik floss aus seinem Körper wie das Blut aus seinem Huf *‘Ein biss in die*

Kehle, einen Moment Schmerz und dann Dunkelheit. Er hatte keine Ahnung woher der Impuls kam, doch er konnte spüren, dass er lächelte. *‘Ich bin gleich bei dir Mutter.’*

Er hörte das triumphierende Knurren über sich. Er war so weit gekommen, nur wenige Meter bis zur Rettung. Er konnte den Fauligen Atem des Hundes auf seinem Fell spüren. Nicht nur auf seinem Gesicht, sondern überall. So als würde er von einem Wind ergriffen. Er brauchte einen Moment um zu realisieren, dass dieses Gefühl nicht von Aussen, sondern von Innen kam. Eine Macht unbändig und unkontrollierbar. Er hatte noch nie so etwas gespürt. Es war als würde sein geschundener Körper zu einer unhörbaren Melodie vibrieren, bis sein gesamter Sein davon erfüllt war. Einen Moment durchfuhr ihn Furcht, nicht vor den Hunden oder dem Tod, sondern vor diesem unkontrollierbaren Ding in ihm. Er wollte schreien, als er das Gefühl hatte in kleinste Stücke gerissen zu werden. Sein Horn stiess einen Lichtblitz aus, so grell, dass er ihn noch durch die geschlossenen Augenlider sehen konnte. Ein Lauter Knall lies ihn zusammen zucken, gefolgt von dem kurzen Gefühl zu fallen. Er spürte für einen Augenblick einen zusätzlichen Schmerz in seinem Rücken als er auf etwas Hartem aufschlug. Seine Ohren flatterten wild als sie versuchten den Nachklang des Lärms zu vertreiben. Als es ihm schliesslich gelang konnte er verwundertes Murmeln vernehmen. Light hatte keine Ahnung was geschehen war, doch als er die Augen öffnete waren da keine Hunde. Statt dessen blickten mehrere Ponys halb verwundert, halb besorgt zu ihm hinunter. *‘Ich bin auf der Handelsstrasse’* schien sein Verstand unendlich langsam die Situation zu erkennen. Er wusste nicht wie es möglich war, aber er hatte irgendwie die Handelsstrasse erreicht. Er konnte lautes Bellen, gefolgt von leisen Aufschreien hören. Er musste nicht hinsehen um zu wissen, dass sich in diesem Augenblick Fang und Beisser keifend ihren Weg zu ihm bahnten. Es war nicht vorbei, natürlich war es nicht vorbei. Zum dritten mal innerhalb weniger Minute befahl sein Wille seinem Körper auf zu stehen, doch diesesmal gehorchte er nicht. Was auch immer er getan hatte, was auch immer diese Macht in ihm gewesen war, es hatte ihn auch den letzten Rest an Kraft gekostet. Alles was er zu stande brachte war, seinen Körper irgendwie zu drehen, so das er wenigstens nicht auf dem Rücken liegend seinem Schicksal harren musste. Er blickte gerade rechtzeitig auf um die Hunde unter verwirrten und ängstlichen Geschrei der Passanten zum Sprung ansetzen zu sehen. In der Sekunde als ihre hinterpfoten den Boden verliessen, schnellten zwei schwach rosane Lichtstrahlen über Light hinweg und trafen die beiden Tiere, die davon etwas zurück geschleudert wurden und benommen liegen blieben. Erstaunt blickte sich Light nach dem Ursprung der der Geschosse um. Er bemerkte schliesslich das grösste Pony, dass er je gesehen hatte. Es war von blassem rosa und gekleidet in edel wirkende Stoffe. Überrascht stellte er fest, dass die Stute sowohl ein langes Horn, als auch ein paar grosse Schwingen besass.

“Alles in ordnung?” sagte es in einem herzlichen, seltsam melodisch klingenden, Tonfall, während die anderen Ponys um sie herum sich demütig verbeugten.

Light Antworte nicht, so verwirrt war er von dem Anblick. Das Pony vor ihm musste wichtig sein - alle anderen verhielten sich zumindest so. Aber wer war sie? Was war sie? Es gelang ihm schliesslich sich von seinen Gedanken los zu reissen und sich ein schwaches Nicken ab zu ringen.

“Du bist verletzt”, die Stute wies auf Lights blutverschmierten Huf. “Lass mich dir helfen.”

“D...Das ist nicht nötig.” fand Light seine Stimme wieder. Wer auch immer dieses geflügelte Einhorn war, es war mit Sicherheit eines der reichen Ponys. *‘Die reichen Ponys interessieren sich nur für sich selbst’*, mahnte er sich. “Ich kann für mich alleine sorgen”, fügte er schliesslich stur hinzu, während er versuchte sich auf die Beine zu hieven.

“Natürlich kannst du das”, bemerkte die Stute und verhinderte gleichzeitig mit einem ihrer Hufe Lights erneuten Sturz. “Aber lasse mich dir trotzdem helfen.” Ihr Horn glühte auf und einen Moment später konnte er in seinem verletzen Huf etwas ähnliches wie jenes Gefühl spüren, welches zuvor seinen Körper heimgesucht hatte. Diesesmal war es jedoch nicht Angst einflössend sonder sanft und beruhigend. Er sah mit geweiteten Augen zu, wie sich die Verletzung an seinem Huf schloss. *‘Magie’*, kommentierte sein langsam wieder an Klarheit gewinnender Verstand. Alle Einhörner besaßen sie. Zumindest erzählte man sich dies in den Gassen. Er hatte sie in vielen Fällen gesehen, aber noch nie am eigenen Leib erlebt. *‘War es das was mich her gebracht hat?’* setzte er träge die Teile zusammen. *‘Habe ich Magie gewirkt?’* Er betrachtete noch immer nachdenklich seinen Huf, als ihn die Stute erneut ansprach.

“Wieder fast wie neu”, lächelte sie ihn an, bevor sich Sorgenfalten auf ihrer Strin bildeten. “Aber sage mir, warum haben dich die Hunde verfolgt?” sie wies auf Fang und Beisser, die sich mittlerweile wieder erhoben hatten und mit eingekniffenem Schwanz und leisem Gewinsel den Rückzug in die Gassen antraten.

“Das ist egal”, wich Light eilig der Frage aus. Seine Probleme waren seine Sache und nicht die von reichen Ponys. Das geflügelte Einhorn hatte sein Leben gerettet und dafür war er ihr dankbar, aber von hier an kam er wieder alleine zurecht.

Ein rostroter Erdpony Hengst mit kurzer, grauer Mähne und Beinen wie Baumstämmen erweckte plötzlich Lights Aufmerksamkeit “Antworte gefälligst deiner Königin, Bursche”, fuhr er ihn gereizt an.

‘Deiner Königin’, echote es in seinem Geist. Light wusste das er eine Königin hatte. Jeder wusste dies. Genau so wie jeder wusste, dass man die weit entfernten glitzernden Punkte in der Nacht Sterne nannte. Doch war die Königin bisher für ihn immer genau dies gewesen, ein weit entfernter Punkt, der zwar existieren mochte, aber keinen Einfluss auf sein Leben hatte. Gerade als er seine erneute Verwunderung überwunden hatte und sein Maul für eine Antwort öffnete, drang von neuem erschrockenes Gemurmel an sein Ohr, gefolgt von einer fluchenden Stimme die Light nur zu bekannt war. Tatsächlich schälte sich eine Sekunde später der dicke Candle Stick aus der Menge. Er trug die selbe schmierige Schürze die er immer Trug und als sein Blick auf Light viel, lief sein von Erschöpfung gezeichnetes Gesicht rot an. “Da bist du ja du verdammter Dieb”, donnerte er so wütend, wie es sein schwer keuchender Atem zuliess, während er auf Light zustürzte. Das blaue Einhorn duckte sich instinktiv um sich vor dem

kommenden Angriff zu schützen. Bevor jedoch Stick auch nur in seine Nähe kommen konnte breitete die Königin ihre Flügel zur vollen, sehr beeindruckenden, Spannweite auf, was Stick erschrocken stehen bleiben liess. Der Wirt, der offensichtlich bisher nicht bemerkt hatte in wessen Gegenwart er sich befand, blickte zuerst auf das Horn der Königin, danach auf die Flügel. Für einen Augenblick schien Stick gar nicht zu reagieren, dann war überdeutlich die aufkeimende Erkenntnis in seiner Mine zu erkennen, nur um sie kurz darauf - nicht ohne eine gewisse Genugtuung seitens Light - zu einer panischen Grimasse zu verziehen.

“Sind das deine Hunde”, fragte ihn die Königin kalt genug um Light erschauern zu lassen.

Alles was Candle Stick tun konnte war benommen zu nicken. Der Ausdruck auf seinem Gesicht machte es jedem klar - er wusste wie tief im Schlamassel er steckte.

“Und warum hetzt du sie auf ein Fohlen?” verlangte die Königin in herrischem Ton zu wissen.

“Er hat mich bestohlen”, versuchte sich der Wirt halbherzig zu verteidigen.

“Und was war so wertvoll, dass du dafür einen jungen Hengst halb zu Tode hetzt?”, es lag kein Mitgefühl in ihrer Stimme. Candle Stick schien unter jedem Wort zusammen zu zucken das über ihre Lippen kam.

“Einen Laib Brot”, gestand der Wirt “Aber”, er blickte auf, unfähig der Königin in die Augen zu schauen. “Es war schon das Vierte mal diese Woche”, versuchte er sich zu rechtfertigen.

“Ein Ponyleben ist in den Gassen also weniger Wert als vier Laiber Brot?” Ihr Blick war aus Eis, doch hätte Light schwören können, es lag noch etwas anderes darin - Trauer. “Magistrat” wandte sie sich an das rostbraune Pony von vorn, ohne dabei ihre Augen von Candle Stick zu lassen, “was ist die Strafe für versuchten Mord?”

“Lebenslanger Kerker, Majestät.” erwiderte das Pony sachlich. “Soll ich ihn festnehmen lassen?”

Bei diesen Worten weiteten sich die Augen des Wirts vor Entsetzen. Unvermittelt warf er sich in den Staub der Strasse. “Gnade eure Majestät”, begann er zu flehen. Seine Augen waren gerötet und er wirkte als würde er gleich losweinen. “Bitte eure Majestät, Gnade”, sagte er noch nachdrücklicher. “Ich werde es nie wieder tun”, seine Stimme überschlug sich zu einem leisen Quicken, “ich verspreche es.” Er schien sich unter dem noch immer strengen Blick der Königin zu winden. Light musste zugeben, dass ihm der Anblick gefiel, wie sich der brutale Candle Stick flehend und bittend wie ein Wurm auf der Strasse wand. Er hätte diesem Schauspiel noch stundenlang zusehen können. Doch schliesslich bereitete die Königin ihm mit einer deutlichen Hufbewegung ein Ende.

“Genug”, sagte sie mit kaum geminderter Schärfe. “Wie ist dein Name?”

“C...Candle Stick” würgte der Wirt mühsam hervor “Wirt des Letzten Lichts.”

“Nun Candle Stick”, die Pose der Königin war noch immer voller einschüchternder Autorität, “ich werde noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen.”

Candle Stick atmete hörbar aus “Danke Majestät, vielen vielen Dank”

“Dank mir nicht zu früh”, sie blickte zu dem rostfarbenen Pony, offensichtlich um sicher zu gehen, dass es die nachfolgenden Worte registrierte. “Du wirst von diesem Tag an alles was du nicht zum Leben benötigt an jene weiter reichen die nichts haben.”

Candle Stick nickte niedergeschlagen. Es war mehr als offensichtlich, dass er diese Straffe für nur bedingt besser als den Kerker hielt. Aber sie war nichts desto trotz besser.

“Und um dies sicher zu stellen werde wird die Stadtwache ein Auge auf dich haben.” fügte sie im selben unnachgiebigen Tonfall hinzu “Und sollte ich jemals davon hören, dass du oder einer deiner Hunde ein Pony verletzt haben, verspreche ich dir, ich werde persönlich das dreckigste Kerkerloch in meinem Königreich finden um dich dort ein zu sperren.” Die Unterlippe der Königin zitterte leicht vor unterdrücktem Zorn “Haben wir uns verstanden?”

Als Antwort kam lediglich ein resigniertes Kopfnicken.

“Gut”, sagte sie kalt, während sie einem stattlichen Erdponyhengst in glänzender Rüstung herbeiwinkte, der sich bisher diskret im Hintergrund gehalten hatte. “Bringt ihn zu seinem Gasthaus und sorgt dafür, dass mein Wille vollzogen wird.”

Der Hengst gab weder eine verbale noch eine non-verbale Antwort, sondern ging lediglich zu Candel Stick hinüber und begann ihn mit leichten Stößen seiner Hufe, vor sich her und zurück in die Gassen zu treiben.

“Nun zu dir, mein kleines Pony”, wandte sie sich erneut an Light, als der Wirt ausser Sicht war. “Ich bringe dich am besten nach Hause, deine Eltern werden sich bereits sorgen machen”, ihre Stimme war dabei so herzlich, dass ihm ihr vorheriges Verhalten unmöglich erschienen wäre, hätte er es nicht selbst gesehen. “Ich habe einige wichtige Dinge mit ihnen zu besprechen.”

‘Nach Hause? Eltern?’ Lights Innerstes lachte voller giftiger Bitterkeit *‘Königin oder nicht, sie wusste genau so wenig über die Gassen wie alle anderen reichen Ponys.’*

“Es gibt keinen Ort an den ihr mich bringen könntet”, sagte er schliesslich in einem ruhigen und absoluten Tonfall “Oder Ponys mit denen ihr irgendwelche Dinge besprechen könnt.”

Die Königin schien nur langsam zu verstehen, aber schliesslich verstand sie und es trat ein Ausdruck in ihr Gesicht, den er nicht zu deuten vermochte.

Er begann sich langsam ab zu wenden "Ich danke euch für meine Rettung, Majestät. Aber von jetzt an werde ich meine Wege wieder alleine gehen."

"Ist es dies was du willst?" hielt ihn die Königin zurück, bevor er sich ganz abgewandt hatte.

"Was ich will spielt keine Rolle", es war eine harte Lektion gewesen, die er früh hatte lernen müssen. Etwas, das ein Reiches Pony niemals verstehen würde. "Es geht darum was möglich ist."

"Was wenn ich dir eine neue Möglichkeit eröffne?" Erneut lächelte sie ihr sanftes Lächeln.

"Was für eine andere Möglichkeit?" fragte Light mit gehobener Augenbraue, er war interessiert, doch warnte ihn sein Instinkt vor allen reichen Ponys

"Der Teleportationszauber, den du da gerade benutzt hast, war sehr beeindruckend. Ich würde dich gerne darin unterrichten dein magisches Potential zu nutzen."

"Ist dies euer Ernst Majestät", mischte sich das rostfarbene Erdpony wehement ein "Bei allem Respekt, aber ihr könnt nicht einfach jeden dahergelaufenen Streuner im Palast aufnehmen."

"Als ich das letzte mal in den Spiegel geschaut habe, war ich noch die Königin des Imperiums" sie wandte sich ruhig, aber mit tadelndem Unterton an das Erdpony "Ich denke also ich selbst weiss am besten was ich kann und nicht kann. Nicht war Magistrat?"

Das Pony schrumpfte plötzlich etwas unter ihrem Blick zusammen "N..Natürlich eure Majestät. Ich wollte damit nur sagen, dass ein einzelnes Pony die Probleme der Gasse nicht lösen wird."

"Vielleicht nicht", gab sie zu, "aber es ist ein Anfang und wenn ich nicht einmal einem Pony helfen kann, wie soll ich dann dem Rest helfen?" Damit schien das Thema für sie abgeschlossen zu sein.

Light stand einen Moment einfach nur da und versuchte das ihm Angebotene zu verarbeiten. Die Königin bot ihm an ihn zu unterrichten. Er würde lügen, wenn er sagte, dass ihn der Gedanke daran mehr über Magie zu lernen nicht reizen würde. So sehr ihn seine erste Nutzung diese Macht auch geängstigt hatte, es hatte sich irgendwie richtig angefühlt. Doch er war sich sicher nun, da sich diese unsichtbare Tür in seinem Kopf geöffnet hatte, welche ihn von seiner Magie abgeschottet hatte, dass er den Rest auch alleine verstehen würde. Ausserdem, wer versicherte ihm, dass sie die Wahrheit sagte? Und nicht irgendwelche anderen Motive hatte? Oder, dass sie nicht nach einigen Tagen seiner überdrüssig würde und ihn einfach wieder auf die Strasse setzt? Vermutlich war er für sie nicht mehr als ein interessantes kleines Gossenpony, welches man sich hielt um jedem zu zeigen wie sehr einem die Armen am Herzen lagen. "Das Angebot ehrt mich", sagte er schliesslich so strickt wie er es vermochte, "doch ich will keine Almosen."

Auf den Zügen der Königin spiegelte sich etwas wieder, das Light zunächst für Überraschung hielt, bis er merkte, dass "Überraschung" nicht das Passende Wort dafür war. Es war der Gesichtsausdruck von jemandem, der sehr zufrieden mit etwas war, dass er nicht erwartet hatte.

"Oh ich denke da liegt ein Missverständniss vor", sagte sie schliesslich "Ich habe nicht vor dich umsonst zu unterrichten oder im Palast auf zu nehmen. Du wirst für deine Lektionen und deine Unterkunft arbeiten müssen. Tiergehege ausmisten, in der Küche helfen, kleinere Botengänge. Solche Dinge." Sie wurde ernst "Es wird zu Beginn nicht leicht sein, aber ich verspreche dir, wenn du mein Angebot annimmst, wirst du nicht hungern und niemand wird Hunde hinter dir herjagen." Sie lächelte schwach "Einfach ausgedrückt, ich biete dir die Möglichkeit ein neues Leben zu beginnen in dem dir alle Wege offen stehen." Sie blickte ihn eindringlich an, "also kleines Pony, wie lautet deine Antwort?"

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Es war Skys Pflicht als Wächterin des Südens hier zu sein und doch wünschte sie sich dieser Kelch wäre an ihr vorüber gegangen. *'Die Königin ist tot'*, ein Satz den bis vor kurzem jeder für unmöglich gehalten hatte, war eingetreten und nun war es an ihr, zusammen mit dem ganzen Königreich, ihr das letzte Geleit zu geben. Sie hätte lieber im vertrauten Kreis um die Königin getrauert, anstatt öffentlich Betroffenheit zur Schau zu stellen. Trotzdem musste sie zugeben, die langsamen Trauergesänge und der sanft an ihrem nachtseidenen Kleid zupfende Wind hatte etwas Beruhigendes und Versöhnliches an sich. Weniger versöhnlich war das übertrieben laute Schluchzen der Luckys neben ihr. Sie spürte schwachen Zorn in sich aufsteigen. *'Mit welchem Recht glauben sie die Trauernden spielen zu dürfen?'* sie betrachtete die drei mit verkniffenen Augen, wie sie dicke Krokodilstränen schluchzten *'Sie kennen sie nur als Königin Milavim Cadenza. Sie wissen nicht wie die Stute unter der Krone war.'* Es war Sky die alles Recht der Welt hatte zu trauern. Und Früher, vor so langer Zeit, hätte sie vielleicht um sie geweint, vielleicht sogar wie um eine Freundin.

Dröhnende Geräusche durchdrangen die Dunkelheit ihres Bewusstseins, zumindest glaubte Open Sky Geräusche zu hören. Sicher konnte sie nicht sein, denn sie schien immer wieder in die Stille der Bewusstlosigkeit ab zu driften. Sie glaubte Stimmen zu vernehmen, die undeutliche Wortfetzen bildeten "...Blut verloren...", "...verlassen...braucht Hilfe...", "...Kristallstadt..." die Stimmen kamen ihr wage bekannt vor, doch weigerte sich der Abgrund in ihrem Geist, Namen oder Bilder preis zu geben "...wird sie durchhalten?...", sie konnte spüren wie sie angehoben wurde "muss...Pegasi...verfolgen... Kristallstadt ... sicher..." Das Letzte, dass sie hören konnte war ein mächtiges Beben von Stein auf Stein, bevor sie erneut in Düsterniss

versank.

Der nächste Eindruck den ihr Bewusstsein erreichte war ein weiches Gefühl um ihre linke Körperhälfte. Sie lag auf einem Bett. *'Es war alles nur ein Traum'*, breitete sich träge Hoffnung in ihr aus. Eine Hoffnung die zu Eis erstarrte und zersprang, als sie langsam die Augen öffnete. Sie war nicht mehr in Pegasi Wacht. Das Zimmer bestand aus Kristall, nicht aus Stein und das Bett war nicht das ihrige sondern ein Fremdes. Das kleine Blickfeld, welches ihr auf der Seite liegender Kopf gestattete, zeigte ansonsten nicht viel. Einen verwaister, dreibeinigen Schemel in einer Ecke und einige undefinierbare Werkzeuge, die nutzlos an der gegenüberliegenden Wand hingen. Sie versuchte ihren Kopf zu bewegen um mehr von dem Raum zu sehen, doch trieb der plötzlich hervorbrechende Schmerz ihr ein lautes Stöhnen aus den Lungen. Es fühlte sich an als hätte jemand ihre Brust mit Glassplittern gefüllt und ihren Rücken in Brand gesteckt.

“Bitte Lady Sky, vermeidet Bewegungen”, drang die eloquente, aber bestimmende Stimme einer Stute an ihr Ohr. Sie hörte das Klackern von Hufen, als ein hellgraues Einhorn in ihr Blickfeld trat. Ihre von tiefen Falten durchzogenen Züge waren freundlich und warm, aber in ihren Augen lag Sorge. “Ihr habt schwere innere Verletzungen davon getragen.” Nun erst viel Sky das sanfte, gräuliche Leuchten um das Horn der Stute und das unverkennbare Gefühl von Magie in ihrem Körper auf. “Es ist ein Wunder, dass sie so lange überlebt hat” wandte sich das graue Pony an jemanden auf der anderen Seite des Bettes. Ihr Blick verdüsterte sich sichtlich dabei “Ihr hättet sie früher zu einem Heiler bringen sollen.”

“Die Pegasi haben uns verfolgt”, erwiderte ihr eine lakonische Stimme die Sky endlich erkannte “selbst wenn wir einen näheren Heiler gekannt hätten, jeder Zwischenstopp hätte damit geendet, dass wir alle erschlagen worden wären.” fuhr Silberklaue fort “Eine Wahl zwischen ihrem sicheren Tod und ihrem möglichen Tod ist kaum das Wort Wahl wert.” Der Blick der Stute blieb dunkel, doch ihre Züge milderten sich ein wenig

“Wo?...” Sky erkannte ihre eigene Stimme fast nicht wieder, es war kaum mehr als ein heiseres Krächzen, das über ihre Lippen kam und selbst dieses eine Wort kostet sie unglaublich viel Kraft.

Die graue Stute blickte freundlich und mitfühlend zu ihr hinunter. “Ihr seid in Kristallstadt, junge Lady Sky. Im königlichen Palast um genau zu sein. Aber bitte strengt euch nicht zu sehr an. Ihr seid noch sehr schwach und braucht Ruhe.”

Sie spürte wie sich ein taubes Gefühl zuerst in ihrer Brust und dann in ihrem ganzen Körper ausbreitete, als die Magie der Heilerin weiter ihre Arbeit verrichtete. “Wie?...” Die Dumpfheit ihres Körpers machte es ihr noch schwerer zu sprechen.

“Ich fürchte die Antworten müssen warten junge Lady Sky.” es lag eine sanfte Strenge in ihren Worten. “Ihr müsst euch jetzt wirklich ausruhen.” Mit einem weiteren Aufleuchten ihres Horns erreichte die Taubheit ihren Kopf und schickte sie in einen dumpfen, traumlosen Schlaf.

Als sie erneut die Augen aufschlug, schien die Szenerie kaum verändert. Noch immer lag sie auf der Seite und noch immer blickte sie zu der selben Wand. Nur das Fehlen der Heilerin und der Greif, der etwas in sich zusammengesunken auf dem Schemel in der Ecke sass war neu. Silberklaue spielte geistesabwesend mit den vier Stählernen Kasten-Ringen an seinem rechten Vorderlauf und schien ihr Wachwerden noch nicht bemerkt zu haben.

“Wie lange?” ihre Stimme war noch immer schwach, aber bereits bedeutend stärker als bei ihrem letzten Versuch sie zu nutzen. Auch blieb der Schmerz den sie erwartet hatte aus. Sie spürte statt dessen lediglich ein unangenehm drückendes Gefühl in ihrer Brust.

Von ihrer plötzlichen Frage aufgeschreckt zuckte sein Kopf zu ihr hinüber und gab den Blick auf seinen massigen Züge frei. Langsam erhob sich der Greif und streckte ein wenig seine langen Schwingen. Obwohl er nicht seine Rüstung aus schwarzem Leder trug, bot er doch einen beinahe angst einflössenden Anblick mit seinem massigen Rumpf und den grossen hellgrauen Klauen. Begleitet vom leisen kratzen von Krallen auf Kristall trottete er zu ihr hinüber bevor er sprach. “Zwei Tage”, war seine simple Antwort.

Sky versuchte sich erneut zu bewegen. Die Schmerzen waren noch immer schlimm und raubten ihr beinahe den Atem. Sie waren jedoch nicht mehr so lähmend wie beim letztend Mal. So gelang es ihr mit verbissenen Zähnen, sich etwas auf zu richten. “Was ist passiert?” verlangte sie zu wissen. Das von ihr erlebte wirkte so fern, so unrealistisch. *‘Vielleicht war dies doch nur ein Traum’*

“Ich weiss es nicht genau”, gestand Silberklaue ohne ihr in die Augen zu blicken. “Wir hörten den Lärm einer Schlacht und als ich und meine Greifen den Turm verliessen, wurden wir von Pegasi angegriffen. Wir fanden euch halbtot unter der Leiche eines Pegasus. Meine zweite Loyalität gehört eurer Familie und so beschloss ich zusammen mit drei meiner Greifen euch in Sicherheit zu bringen, während der Rest unsere Flucht sicherte.”

“Ihr seid geflüchtet?” Sky spürte schwach Wut in ihr aufsteigen. Der Versuch sich zornig auf zu richten liess erneut eine Welle aus Schmerz über sie herein brechen. “Ihr habt Pegasi Wacht und meine Familie im Stich gelassen?”

“Ihr seid alles was von eurer Familie übrig ist”, stellte der Greif trocken fest, “Pegasi Wacht und alle die darin lebten sind gefallen, sonst hätte ich längst Nachricht von meinen Brüdern erhalten.”

Die Worte trafen sie wie ein Hammerschlag und verkrampften ihre schmerzenden Innereien. Sie hatte ihre Familie mit eigenen Augen sterben sehen. Doch Silberklaues ruhige Worte waren so endgültig, dass sie jeden Schimmer der trotzig Hoffnung erstickten. Sie spürte wie Tränen ihre Augen füllten. Unglaubliche Trauer und unermessliche Wut lagen in Ihnen. Trauer über die Dinge die sie für immer verloren hatte. Wut auf die verfluchten Pegasi die ihr alles genommen

hatten was ihr teuer war. Und Wut auf sich selbst, dass sie nichts davon hatte verhindern können.

“Glaubt mir”, sprach Silberklaue schliesslich weiter, nach dem Open Sky einige Momente lang nur vor sich hin gestarrt hatte, “ich war bereit zusammen mit meinen Greifen die Festung zu verteidigen, bis der Tod mich aus der Loyalität zu eurem Vater entlassen würde. Doch schien mir euch in Sicherheit zu bringen mehr in seinem Wunsch zu liegen.”

Fahrig versuchte sie sich die Tränen aus den Augen zu wischen - es half nur wenig. “Ich denke ihr habt recht”, brachte sie mit zitternder Stimme heraus. Sie wollte Silberklaue anschreien, toben und wüten. Ihm an den Kopf werfen wie sehr er versagt hatte und das er schuld an allem sei. Doch dies war nicht die Wahrheit. Die Pegasi waren schuld. Sie schleiften Ihr Heim, erschlugen ihre Eltern und ermordeten Horizon. Ein neuer Schub aus Tränen liess die Welt verschwimmen. *‘Ich hätte sie retten müssen. Vater verliess sich auf mich und ich versagte, ich war ... schwach.’* Sie wünschte sich plötzlich, Silberklaue hätte sie nicht gefunden.

Sie bemerkte gar nicht, wie der Greif noch näher kam und war beinahe schockiert als sie direkt in seine bernsteinfarbenen Augen blickte. Für Greifen war direkter Augenkontakt ein Zeichen der Aggression, oder des tiefen Vertrauens, so viel hatte ihr ihr Vater einst erklärt. Aber erst jetzt verstand sie es. Er hatte die Augen eines Jägers und Kriegers. Sie waren beängstigend und gleichzeitig lag etwas Beruhigendes darin. Der Blick von jemandem, der so endlos in die Weiten des Himmels geblickt hatte, dass der Himmel irgendwann zurück blickte.

“Es ist keine Schande zu verlieren”, sprach er plötzlich, als hätte er ihre Gedanken gelesen, “und es ist keine Schande zu überleben.”

“Was wisst ihr schon von solchen Dingen Silberklaue?” erwiderte sie trotzig. Er war Stark. Er konnte vermutlich den Kopf eines Pegasus mit einer Klaue zerquetschen. Er hätte ihr Schwester nicht sterben lassen.

“Ihr seid nicht die Einzige die alles verloren hat”, merkte er noch immer ruhig an, doch ihr entging nicht wie sich seine Züge bei den Worten etwas verhärteten. “Doch dies ist Vergangenheit. Ihr habt überlebt. Lernt daraus, aber lasst nicht zu, dass es eure Zukunft schmiedet.”

Sky hatte die Greifen im allgemeinen und Silberklaue im speziellen schon immer irgendwie unheimlich gefunden. Vielleicht lag es an dieser Augenkontakt Sache oder die Tatsache, dass sie Fleischfresser waren. Aber irgend wie hatten sie immer wenig vertrauenswürdig auf sie gewirkt. Einen Umstand für den sie sich nun Schämte. Silberklaue hatte alles geopfert um sie zu schützen. Er und seine Greifen hätten Pegasi Wacht im Stich lassen und sich selbst retten können. Statt dessen waren sie gestorben um der Festung und ihr einige Minuten zu schenken. Ihr Vater hatte erst sterben müssen bevor sie verstand wieso er dem Greifen so sehr vertraute. “Danke”, kam es schwach über ihre Lippen.

“Für Selbstverständlichkeiten braucht man sich nicht zu bedanken.” Ein schwaches Lächeln umspielte seinen breiten Schnabel als er sich wieder etwas von ihr entfernte.

“Vielleicht nicht”, erwiderte sie langsam, “aber trotzdem...Danke”

Silberklaue bedachte sie für einen Moment lang mit einem seltsamen Blick, bevor er seinen Schnabel für eine Antwort öffnete.

Bevor er jedoch etwas sagen konnte, wurde die Tür aufgestossen. Open Sky drehte ihren Kopf so schnell, dass erneut Schmerzen in ihr aufblitzten. Unter dem Türrahmen stand ein blass rosanes Alicorn. Sie hatte die Königin bereits ein oder zweimal gesehen, aber stets aus der Ferne, während ihr Vater Audienz bei ihr hielt. Sie so nahe zu sehen war überwältigend. Die lange vielfarbige Mähne die in einem unspürbaren Wind zu wehen schienen. Die schlanke und majestätische Statur. Die feinen herrschaftsgebietenden Züge. Open Sky hätte sich instinktiv vor ihr gebeugt, wenn ihr geschundener Körper es zu gelassen hätte. Silberklaue schien nicht weniger beeindruckt und gebeugte sich vor der Herrscherin des Kristallimperiums, während er sich langsam zurück zog.

“Königin Cadenza”, Open Sky versuchte eine demütigere Position ein zu nehmen, doch brachte ihr dies lediglich weitere Schmerzen ein, “es ist eine Ehre euch zu sehen Majestät.” Eilig wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht. Die Königin sollte sie nicht so sehen.

Ein mildes Lächeln umfing das königliche Gesicht “Diese Förmlichkeit ist nicht nötig. Wir sind hier nicht in meinem Audienzsaal”, sagte sie mit ihrer melodischen Stimme “Milavim genügt völlig”

“N...Natürlich eure Ma....Milavin”, sagte sie nervös, während die Königin näher trat.

“Sagt Open Sky, wie fühlt ihr euch?” ihr Tonfall sprach von ehrlicher Sorge.

“Misearabel.” gestand Sky, es hatte wenig Zweck die Tapfere zu spielen. Milavim hatte eine entwaffnete Präsenz die es Sky schwer machte etwas anderes als ehrlich zu sein.

“Dann tut es mir Leid euch in eurer so notwendigen Ruhe zu stören, doch ich wollte persönlich mit euch sprechen.” Sie wies mit dem Huf in Richtung Silberklaue, der wieder seine Position in der Ecke eingenommen hatte “Euer Greifenfreund hier, hat mich bereits darüber informiert was in Pegasi Wacht geschehen ist, doch ich wollte es auch noch aus eurem Munde hören.”

“Es waren die Pegasi aus Equestria”, Skys Stimme bebte bei der Erinnerung “Sie haben uns angegriffen, ohne Vorwarnung oder Grund.” Sie spürte leicht ihre Hufe zittern “Pegasi Wacht ist gefallen”, sie blickte träge zur Königin. “Meine Familie ist tot.”

“Ihr habt mein ehrliches Beileid Sky”, sie konnte Feuchtigkeit in den Augen der Königin glitzern sehen. “Doch seid versichert, dieser monströse Akt des Betrugs wird nicht ungesühnt bleiben. Ich habe bereits eine Moblimachung angeordnet und erste Truppen nach Pegasi Wacht entsannt.” In die majestätischen Züge wurden plötzlich von einer Härte eingenommen, welche sie der Königin niemals zugetraut hätte. “Glaubt mir, ich werde die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen.”

“Gut” Skys Gedanken wurden unwillkürlich zu dem Pegasus getrieben, den sie mit ihrem eigenen Horn für den Mord an Horizon zur Verantwortung gezogen hatte. Sie erinnerte sich an die Angst, die Trauer und den unbändigen Hass, den sie gespürt hatte. Doch da war noch etwas anderes - Befriedigung. In dem kurzen Moment als sein Blut warm über ihr Gesicht floss und bevor sie zusammen brach, konnte sie es spüren. *‘Er hat gekriegt was er verdient hat, was sie alle verdienen.’* Sie alle waren Monster und wie alle Monster mussten sie erschlagen werden. Plötzlich wünschte sie sich dabei sein zu können, wenn sie ihre gerechte Strafe erhielten. Ein kaltes Lächeln kräuselte plötzlich ihre Lippen, als sie sich vorstellte wie sie den Verantwortlichen bestrafen würde. Es würde kein einfacher Tod sein. Sie würde ihm ihre blanken Hufe in sein Gesicht treiben. Immer und immer wieder. Ein Schlag für jedes Pony das seinetwegen Tod war und hundert Schläge für jedes Familienmitglied, dass er sie gekostet hatte. Sie würde so lange auf ihn einschlagen bis sein Gesicht nur noch ein roter Schmierfleck auf dem Steinboden von Pegasi Wacht war. “Das ist genau was sie verdienen.” sagte sie beinahe euphorisch. Als ihr Blick den der Königin traf, machte diese erschrocken einen Schritt zurück, fing sich aber sofort wieder.

“Ich will nicht behaupten zu wissen wie ihr euch fühlt Lady Sky”, Milavim machte zögerlich wieder einen Schritt auf Sky zu, während ihre Stimme plötzlich eindringlich, beinahe beschwörend wurde. “Doch bitte ich euch darum, euch nicht diesen Gefühlen hin zu geben, wie verlockend sie auch sein mögen.” Sie kam noch näher “Sie vergiften nur den Verstand.”

‘Ihr habt recht, ihr wisst nicht wie ich mich fühle’, wollte sie der Königin entgegenschleudern. Sie wusste nicht wie es war an einem Tag alles zu verlieren. Mit eigenen Augen zu sehen wie die eigene Welt von wahnsinnigen Hufen in Scherben getrampelt wurde um nur einen Trümmerhaufen aus Hass und dem Durst nach Rache zu hinterlassen. “Habt ihr jemals aus ganzem Herzen gehasst, Milavim?” sagte sie schliesslich mit einer Kälte, die sie selbst erschauern liess. Es war ihr egal ob sie mit dieser frage eine Grenze überschritt.

“Ja das habe ich” erwiderte die Königin zu Skys Verwunderung

“Dann wisst ihr wie ich mich fühle” Milavims Geständnis hatte etwas Entwaffnendes, “dann wisst ihr warum sie alle sterben müssen.”

“Ja ich kenne diesen Rachedurst”, sagte sie mit sanfter, leicht bebender Stimme, “das Gefühl, dass irgend jemand für alles bezahlen muss. Und glaubt mir die Verantwortliche werden zur Rechenschaft gezogen, aber nicht so wie ihr es möchtet. Es wird kein Akt der blinden

Vergeltung sein, sondern Gerechtigkeit.”

“Mir ist es egal wie ihr es nennt, so lange jeder einzelne stirbt.” sie blickte dem Alicorn erneut direkt in die Augen, das diesmal jedoch standhielt. “Sie sind alle Monster und Monster verdienen keine Gnade.”

“Ich verurteile euch nicht für diesen Gedanken Lady Sky”, in der melodischen Stimme schwang plötzlich eine harte Bitterkeit mit. “Doch glaubt mir, Rache ist wie vergifteter Sommerwein zunächst unglaublich süß, aber wenn man ihn geschmeckt hat stellt man fest das man sich selbst damit getötet hat.”

“Dann reicht mir ein Glas und schenkt ihn mir ein”, erwiderte sie in schwelendem Zorn. “Wenn dies der Preis ist den ich Zahlen muss, trinke ich ihn mit Freuden.”

“Das kann ich nicht zu lassen Lady Sky”, die Königin wirkte ruhig aber bestimmt, “Ich kann nicht zu lassen, dass ihr einen solchen Weg beschreitet.”

Sky stieß ein hohles, schmerzverzerrtes Lachen aus. “Ihr könnt es nicht zulassen? Wer seid ihr um mir meine Gefühle vorschreiben zu wollen?” Sky war es egal wie respektlos sie klang, es spielte keine Rolle mehr. Es gab nichts das die Königin ihr noch nehmen konnte.

“Jemand der bereits an diesem Ort war”, gab Milavim tonlos von sich.

Erneut lies Milavims unerwartete Ehrlichkeit Skys Widerstand bröckeln. Sie machte eine wegwerfende Bewegung “Alles was für mich zählt ist das sie bestraft werden. Was interessiert es euch, was meine Gefühle dabei sind?”

“Und was sind eure Gefühle dabei Lady Sky?”

“Das habe ich euch bereits gesagt.”

“Was wollt ihr das ich tue?”

“Sie alle Töten”

“Ist dies alles?”

“Nein”, plötzlich schienen auch die letztend Gedanken die sie zurück gehalten hatte aus ihr heraus zu brechen “Ich will das sie langsam sterben”, erneut begannen ihre Hufe zu zittern. “Ich will das ihre Flügel ausgerissen werden. Ich will das sie tatenlos dabei zusehen wie ihre Liebsten grausam abgeschlachtet werden.” Sie schlug mit dem Huf auf die Bettdecke, sie spürte den Schmerz kaum. “Ich will das ihr nach Equestria weiterzieht und ihr Häuser niederbrennt und ihre Böden versalzt.” immer schneller spie sie die Worte aus wie Gift. “Ich will

sehen wie Canterlot von der Seite des Berges gerissen wird und die Prinzessinnen vom Schutt ihrer eigenen Stadt erschlagen werden. Ich will das diese Ponys leiden bis sie dafür gezahlt haben was in Pegasi Wacht geschehen ist." Ihre Augen weiteten sich wahnsinnig. "Und dann, und erst dann werde ich ihnen erlauben zu sterben." Sie atmete schwer als ihre zitternden Lippen die letzten Worte entliessen. Sie fühlte sich plötzlich seltsam leer und die Tränen in ihren Augen liessen erneut ihre Umwelt verschwimmen.

"Und danach?" Die Königin betrachtete sie mit tiefen sorgenfalten.

"Danach ist mir egal" sie versuchte ihren immer stärker zitternde Hufe unter Kontrolle zu halten. "Danach lege ich mich hin und sterbe", ein bitteres Lächeln missformte ihr Gesicht "Ich würde mich meiner Familie anschliessen im wissen sie gerächt zu haben."

"Glaubt ihr, dies ist was eure Familie möchte?" Milavims Stimme war sanft. "Eine Tochter die in blindem Rachedurst mordend durch Equestria zieht?"

"Woher soll ich wissen was sie wollen?", tränen des Zorns und der Trauer flossen aus ihren Augen, als sie die Königin mit einem wütenden Blick bedachte. "Sie sind tot. Von Bedeutung ist nur noch, was ich will."

"Und obwohl sie tot sind und alles was von Bedeutung ist, ihr seid, lasst ihr euer Handeln von ihnen bestimmen", merkte die Königin in einem Tonfall an, der nicht so wirkte als sei er an Sky gerichtet. "Wisst ihr warum ihr die Pegasi so sehr hasst, Lady Sky? Weil ihr eure Familie so sehr geliebt habt." Der Ausdruck der Königin war unergründlich. "Nur ein Pony das wirklich und ohne Zweifel geliebt hat, kann so sehr hassen wie ihr." Die Stimme der Königin war plötzlich nur noch ein leises, gebrochenes flüstern, das Sky einen Schauer einjagte "Nur ein Pony das zu so wundervollen Liebe fähig ist, kann so verloren sein wie ihr." Sie kam einige Schritte näher "Bitte erinnert euch an diese Liebe Lady Sky, nicht an den Hass der ihr entsprungen ist."

'*Die Liebe*' echoten die königlichen Worte in ihrem Kopf wie das klingen silberner Glocken. Es war als würden Schleusen in ihrem Verstand geöffnet. Die Erinnerungen liessen ein friedvolles Lächeln auf ihren Zügen erscheinen. Wie sie sich als kleines Fohlen in das Bett ihrer Eltern geschlichen hatte. Das warme Lächeln ihrer Mutter und der stolze Blick ihres Vaters, als sie ihren ersten Zauber wirkte. Der anerkennende Schulterklopper ihres Vaters und die verstohlenen Freudentränen ihrer Mutter, nachdem ihr Cutie Mark erschienen war. Horizons tapsige versuche wie ihre grosse Schwester sein zu wollen und wie sie sich manchmal an sie schmiegte wenn sie sich fürchtete. Skys Tränen flossen von neuem und sie schämte sich ihrer nicht. Es war nicht Wut, oder Trauer die aus ihnen sprachen, es war Liebe. Und mit ihr kam der Schmerz, der ihr Lächeln erstarren lies und ihr lautes Schluchzen über die Lippen trieb. Keine Wut, kein Hass nur ein dumpfer Schmerz, der tiefer sass als jede Wunde und ihr drohte die Luft ab zu schnüren. Sie hob ihre vom weinen geröteten Augen und blickte zu der mittlerweile über sie gebeugten Milavim auf.

“Hass ist alles was mir geblieben ist”, sagte Sky voller Verzweiflung, die mitfühlenden Züge des Alicorn kaum erkennend “Ich bin völlig alleine.”

“Nein das seid ihr nicht Sky” die Königin beugte sich zu ihr hinunter. Sky konnte plötzlich die angenehme Wärme einer Umarmung spüren, als Hufe und Flügel um sie gelegt wurden. Es fühlte sich so gut an, als sie ihren Kopf gegen das samtweiche Fell Milavim legte und endgültig auch den letzten Rest von Zurückhaltung aufgab. Es war befreiend zu spüren wie die Tränen frei und ohne Zweifel in das Fell Milavims flossen.

“Ich werde für euch da sein, versprochen.” schwor das Alicorn während es beruhigend durch Skys Mähne strich.

Ein leichtes Lächeln schlich sich in Skys Mundwinkel. Für einen Augenblick glaubte sie wieder das weiche Fell und den zarten Huf Lavims auf ihrer Haut zu spüren. Es waren gute Jahre gewesen die der Tragödie gefolgt waren. Anstrengende und nicht sonderlich glückliche Zeiten, aber nichts destotrotz gute. Skys Lächeln gefrohr in Bitterkeit. Bis die Königin ihr versprechen brach und sie fallen lies.

“Willkommen Lady Open Sky” Sky ignorierte die sich verbeugende Erdpony Wache und setzte statt dessen ihren schnellen Trott durch den kristallinen Gang fort. Sie war nicht den weiten Weg aus Pegasi Wacht gekommen um sich huldigen zu lassen. So beschenkte sie auch die beiden Wachen am grossen Tor lediglich mit Ignoranz, als sie schliesslich den Festsaal betrat. Die wenigen anwesenden Ponys liessen die Halle, mit ihren leuchtenden Kristallen und den verzierten Wandteppichen, beinahe leer wirken. Ein Umstand den Sky nicht im Geringsten verwunderte. Es war lediglich die Hochzeit des Magistraten die heute hier gefeiert wurde. Kein Ereignis, an dem irgend ein wichtiger Adligen teilnehmen würde, obschon sie alle traditionsgemäss geladen waren. Lediglich Green Flowers grüne Statur stach aus der Menge aus niederen Gutsherren und Gewöhnlichen als wichtig heraus. Abgesehen natürlich von der unverwechselbaren Gestalt Lavims, welche im Moment offenbar in ein Gespräch mit ihrem Ehemann verstrickt war. Auch Sky selbst wäre nie auf die Idee gekommen den Feierlichkeiten bei zu wohnen, selbst wenn die Braut - ein Erdpony mit dem Namen Glitter Cloude - scheinbar entfernt mit ihr verwandt war. Sie war lediglich aus einem Grund hier, die Königin würde sich die Eheschliessung ihres Schülers nicht entgehen lassen. Sky war in den letzten Wochen zunehmend verärgerter geworden, als jeder Antrag auf eine Audienz von Lavim mit mal besseren, mal schlechteren Ausflüchten verweigert wurde. *‘Diesesmal kannst du mir nicht ausweichen Lavim’*, dachte sie entschlossen und machte einige Schritte auf das rosane Alicorn zu. Einige der Anwesenden verfolgten sie überrascht mit ihren Blicken als sie den Raum durquerte. “Die Hüterin des Südens?....” konnte sie einige getuschelte Worte hören “Warum ist sie hier?...”. Sky ignorierte die Stimmen, *‘sollen sie tratschen so lange sie wollen’*.

Das Königspaar schien sie erst zu bemerken, als Sky direkt bei ihnen stand.

“Ah Sky, es ist schön dich zu sehen?” strahlte sie das Alicorn an “Was verschafft mir die Ehre?”

“Ich denke, dass weisst du Lavim”, Skys Züge blieben ungerührt, während ein leichter Schatten über das Gesicht der Königin huschte.

Sie drückte ihrem Mann einen sanften Kuss auf die Lippen. “Es tut mir wirklich leid Liebling”, der König schien zu verstehen und bahnte sich seinen Weg in die Menge.

“Was soll das Lavim?” zischte Sky leise als Berry Sauce verschwunden war, “warum hast du die Hilfsgüter für Pegasi Wacht einstellen lassen?”

“Das weisst du ganz genau Sky”, erwiderte die Königin etwas unterkühlt aber nicht unfreundlich “Ich habe es dir mehr als einmal gesagt: Das Geld und die Ressourcen sind für den Wiederaufbau von Pegasi Wacht gedacht.”

“Was glaubst du was ich Tue?” sie stiess einen Schnauben aus. “Pegasi Wacht ist so stark wie nie.”

“Du weisst genau was ich meine. Die Hilfsgüter waren dazu gedacht den Ponys deiner Lordschaft beim Wiederaufbau zu helfen. Nicht um auf den Spitzen der Himmelshufe eine Zitadelle zu errichte.” Sie stiess einen schwachen Seufzer aus.

“Was nützt meinen Ponys ein Wiederaufbau, wenn die Pegasi alles wieder zerstören? Wenn die Zitadelle stark ist, ist die Lordschaft stark”, gab sie trotzig und stolz zur Antwort.

Lavim stiess einen weiteren schwachen Seufzer aus “Glaube mir, ich verstehe warum du dies tust. Und deshalb habe ich so lange nur gewarnt und weggesehen, als dein Projekt immer wahnwitziger wurde. Aber nun ist genug” ihre Stimme war plötzlich voller Autorität “Eine uneinehmbare Festung reicht, Sky. Zwei weitere kann ich nicht gut heissen.”

“Wer hat dir davon erzählt?” verlangte das himmelblaue Einhorn zu wissen, die beiden Anderen Festungen waren erst seit kurzem in der Planungsphase und eigentlich wusste nur ein Ausgewählter Kreis von Ponys von ihren Plänen.

“Das spielt keine Rolle. Ich werde jedenfalls nicht weiterhin das Königreich für deine von Hass getriebenen Pläne bezahlen lassen.”

“Dies hat nichts mit Hass zu tun, alles was ich will ist meine Lordschaft zu schützen”

“Pegasi Tod und Pegasi Verderben?” erwiderte Lavim sichtlich angespannt “Das klingt für mich nach ziemlich viel Hass.”

“Die Namen dienen nur zur Abschreckung gegen die Pegasi.”

Die Züge Lavims erschlafften ein wenig und ihre Stimme wurde sanft und eindringlich “Die Pegasi sind nicht unsere Feinde Sky. Ich bitte dich, denke an die Ponys die leiden weil du die Hilfgüter für deine Zwecke nutzt. Lass nicht zu, dass deine Gefühle dich und deine Lordschaft in den Abgrund reist.”

“Meine Ponys stehen hinter mir”, zischte Sky ihr zu, “sie wissen wie wichtig diese Festungen sind und sind bereit dafür Opfer zu bringen.” Ihre Augen verengten sich. “Sie waren es die unter dem Ponyschlächter gelitten haben, nicht du. Also mase dir nicht an für sie zu sprechen.”

“Sie stehen nur so geschlossen hinter dir, weil sie dir glauben und fürchten ein Angriff steht unmittelbar bevor.”

“Nein, sie stehen hinter mir, weil sie nicht so leichtgläubig sind wie du.”

“Es droht uns keine Gefahr von Equestria, du hast mein Wort.”

“Und dein Wort ist alles was wir haben”, Sky legte zornig einen Huf auf die Brust “Ich bin nicht mehr das traurige und dumme Fohlen, das sich von leeren Worten überzeugen lässt.”

“Nein, das sehe ich jetzt.” In Lavims Augen lag Trauer und Mitleid. Emotionen die Sky rasend machten. “Du bist zu einer hasserfüllten Stute geworden. Es tut mir leid, dass ich dir nicht helfen konnte.”

“Spar dir dein Mitleid”, spie sie ihr entgegen, “es ist auch nicht mehr als hohle Worte. Wie damals als du mir Gerechtigkeit versprochen hast.”

“Es wurde Gerechtigkeit gesprochen,” stellte die Königin schlicht fest.

Ein hohles Lachen entfloch Skys Kehle “Gerechtigkeit? Welche Gerechtigkeit? Du hast den Ponyschlächter und seine Anhänger hinrichten lassen. Du hast die Bauern getötet aber den König verschont.”

“Die Prinzessinnen hatte nichts damit zu tun und dass weisst du.” Sky konnte den genervten Unterton in Lavims Stimmen ausmachen und er machte sie noch wütender. Sie war kein kleines Fohlen, das man durch endlose wiederholen der selben Phrasen von etwas überzeugen konnte.

“Weis ich das? Alles was ich habe ist dein Wort, das du ihr Wort hast. So viele Ponys die so viele Dinge sagen um ihr Fell zu retten.”

“Zweifelst du an deiner Königin?” Die Stimme Lavims hatte plötzlich eine lauernde Schärfe in

sich. Doch Sky war es egal. Diesesmal würde sie nicht ihr Haupt beugen. Diesesmal würde sie sagen was sie dachte.

“Ich zweifle nicht daran, das du ihnen glaubst, oder zumindest glauben willst. Du hast zu lange auf diesem Thron gesessen Lavim. Deine so hoch gelobte Einfühlsamkeit hat dir den Blick auf die Realität getrübt. Die Prinzessinnen haben den Ponyschlächter losgeschickt um uns zu erobern und als es schief ging haben sie die Hufe verworfen und die unschuldigen gespielt.” Sie wies energisch mit dem Huf auf Lavim, “und du hast ihnen einfach so geglaubt anstatt sie Gerechtigkeit spüren zu lassen. Du hättest die Truppen weiterziehen lassen sollen, aber statt dessen bist du kurz aufgestanden, hast Frieden ausgerufen und dich wieder in deinen Thron gesetzt.” Ihre Stimme wurde eisig vor unterdrücktem Zorn “Und ich verstehe warum. Du hattest Angst. Du wolltest deinen so hoch geschätzten Frieden nicht verlieren. Dabei warst du es die uns einst gegen die Greifen geführt hat, der Frieden hat dich schwach gemacht Lavim...” ‘...und Schwäche gehört ausgemerzt.’ Sie sprach die letzten Worte nicht aus und doch hätte sich sich dafür am liebsten den Huf ins Gesicht getrieben. Diesesmal war sie zu weit gegangen, dies spürte sie sofort.

Die Mine der Königin versteifte sich sichtlich, als ihre sanften Züge sich hinter der Maske der Autorität zu verstecken begannen. Sky kannte Lavim gut genug um zu wissen, dass sie ihre Herrscherin und Freundin diesesmal wirklich gekränkt hatte.

In eine für das Alicorn übertrieben dramatischen Geste breitete sie ihre Flügel zu voller Grösse aus. “Lady Open Sky”, ihre Stimme war laut und voller unbeugsamer Autorität, nicht mehr die verständnisvolle Stimme Lavims, es war die herrschaftsgebietende Stimme von Milavim Cadenza, Königin des Kristallimperiums, “dies ist mein letztes Wort in dieser Sache.” Sky musste sich nicht umblicken um zu wissen, dass alle Augen im Raum auf sie gerichtet waren. “Und ihr solltet niemals vergessen, dass ich es war, der euch eures jungen Alters und aller Einwände des Adels zum Trotz zur Hüterin des Südens ernannt hat.” fuhr sie ungerührt fort “Lasst mich diese Entscheidung nicht bereuen.” Schloss sie schliesslich ihre Aussage. Sky mochte nur geringe Wertschätzung oder Erfahrung für die Feinheiten der Politik haben, doch es war selbst ihr klar was gerade geschehen war. Die Königin hatte ihr nicht nur die Hilfslieferungen versagt sondern ihr auch ihre persönliche Unterstützung entzogen. Es mochten nur wenige wichtige Ponys anwesend sein, doch hatte Sky keinen Zweifel, dass binnen weniger Stunden jeder wichtige Lord und jede wichtige Lady im Imperium von diesem Ereignis erfahren würde. Sie alle würden wissen, dass Open Skys Wahnsinn nun auch der Königin zu viel wurde.